Sachbericht des Bezirkes Pankow

zur

Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen für das Jahr 2019

Bezirkliche Entwicklung der Frühen Hilfen

Der Bezirk Pankow wuchs laut der Einwohnerregisterstatistik im vergangenen Jahr auf insgesamt 409 335 Einwohner. Bereits Mitte des Jahres 2019 wurden 317 668 Personen ohne und 90 097 Personen mit Migrationshintergrund gezählt.
Noch immer werden ein hoher Hebammenmangel, großer Bedarf an Kinderärzten, welcher nicht mehr gedeckt werden kann sowie die Suche vieler Eltern nach einem Kitaplatz registriert.
Diese Umstände wirkten sich auch auf den Bereich der Frühen Hilfen aus. Die Familien/Mütter hatten mehr Belastungsfaktoren, die sich wiederum negativ auf die Beziehung zum Kind und als Elternpaar auszuwirken drohten.

Der Bedarf an Familienhebammen und anderen Angeboten Früher Hilfen wächst stetig.
Eine weitere Herausforderung war die sehr aufwendige Betreuung geflüchteter Familien sowie die aufsuchende Arbeit einzelner Familien mit Fluchterfahrung in eigenem Wohnraum und Hostels. Dem Bedarf konnte nicht vollumfänglich entsprochen werden, da diese Hilfen bedeutend zeitaufwendiger sind, mit Dolmetscherkosten verbunden sind und zudem eine große Herausforderung für die Fachkräfte darstellten.

Das Ziel des Netzwerkes der Frühen Hilfen für das Jahr 2019 war die Verstetigung aller bereits im Vorjahr bestehenden Projekte in Pankow.
Zum September 2019 beendete Frau Rublack ihre Tätigkeit als Koordinatorin im Arbeitsbereich Frühe Hilfen des Jugendamtes Pankow. Frau Sperber steht dem Bezirk seither als neue Koordinatorin zur Verfügung.
Durch die maßgebliche Unterstützung der Trägerkoordinatorinnen und die gewachsenen Strukturen konnten trotz der oben beschriebenen Schwierigkeiten die Ziele der Frühen Hilfen weiterhin erfolgreich umgesetzt werden.

Hierbei ist jedoch festzustellen, dass im Jahr 2019 weniger Familien als in den Jahren zuvor durch das Angebot „Start ins Leben“ unterstützt werden konnten. Ursache dafür ist, dass Hilfen zeitaufwendiger, kostenintensiver und fachlich komplexer wurden. Auch personelle Veränderungen führten zu einem leichten Rückgang von angenommenen Anfragen.

Ein besonderer Schwerpunkt im vergangenen Jahr war die Organisation und Durchführung des Fachtages „Das analoge Baby in der digitalen Welt“ am 07.05.2019. An diesem nahmen ca. 100 Fachkräfte aus dem Bezirk teil. Auch im Netzwerktreffen im November 2019 wurden begonnene Themen zur Prävention aus dem Fachtag aufgegriffen und eine Unterarbeitsgruppe gebildet.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Qualitätsentwicklung, welche mit dem Projekt des NZFH im Herbst 2018 begonnen wurde. Dieser Prozess wird unter Anleitung des Felsenweginstitutes mit drei weiteren Kommunen bis 2021 durchgeführt und in einem überbezirklichen Fachtag im kommenden Frühjahr vorgestellt.

Ziele des Projekts:
- die Qualität der Frühen Hilfen vor Ort zu sichern und auszubauen,
- die kommunale Netzwerkstruktur qualitätsgesichert zu entwickeln,
- Familien in schwierigen Lebenssituationen mit passgenauen und schnellen Hilfen besser zu erreichen,
- den politischen Rückhalt für die Frühen Hilfen zu stärken,
- die kommunale Infrastruktur familienfreundlich weiterzuentwickeln.
- Planung und Steuerung der Infrastrukturentwicklung und besonders wichtig dabei, die Partizipation von Eltern.

Innerhalb der Qualitätsentwicklung sind insbesondere die Koordinatorinnen der drei Träger Casablanca gGmbH, SEHstern e.V. sowie Stützrad gGmbH und deren Mitarbeiterinnen, die Koordinatorin der Gesundheitsfachkräfte, als auch diese selbst sowie die Koordinatorin der Frühen Hilfen gefordert. Regelmäßige Termine in verschiedenen Kommunen vor Ort, sowie die Organisation von Qualitätswerkstätten (an denen zehn Akteure aus jeder Kommune) teilnehmen, stellen auch in der Zukunft einen großen Anteil der Arbeit dar.

Im vergangenen Jahr veränderte sich der jugendamtsinterne regionale Zuschnitt. Ehemals bestehend aus drei Regionen, arbeitet das Jugendamt nun auf der Basis von vier Regionen. Die 4. RSD-Region Nord, bestehend aus den Bezirksregionen Buchholz, Karow und Buch, wurde am 01.10.2019 eröffnet. Im Zuge der Umstrukturierung wurden auch die bisherigen RSD–Regionen umbenannt. Ehemals Weißensee heißt nun RSD Ost, der ehemalige RSD Prenzlauer Berg heißt nun RSD Süd und Pankow ist RSD West.

Diese Umstrukturierung wurde durch eine Projektarbeits- und einer Steuerungsgruppe unter Leitung der Jugendamtsdirektorin konzeptionell vorbereitet, mit dem Ziel, einer auskömmlichen personellen und infrastrukturellen Ausstattung des Jugendamtes, ebenso eine einheitliche und verbindliche Arbeitsstruktur aller Regionen im Bezirk zu erreichen und somit die Qualität der Arbeit der Fachkräfte zu steigern und zu sichern. Damit soll eine höhere Mitarbeiterzufriedenheit und vor allem auch eine höhere Bürgerzufriedenheit erreicht werden. In dieser Arbeitsgruppe brachte sich die Koordinatorin der FH aktiv mit ein.

Förderbereich I. Sicherstellung der Netzwerke Frühe Hilfen

Einrichtung und Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle auf Bezirksebene

Die Koordinierungsstelle war zu 100 % als Stabstelle im Jugendamt verortet. Bis zum 31.08.2019 mit einer VZÄ mit Besoldungsgruppe A11, ab dem 01.09.2019 mit einer VZÄ, Gehaltsgruppe E10. Direkte Vorgesetzte war die Jugendamtsdirektorin Pankow von Berlin.

Die Koordinierungsstelle fungierte als Geschäftsstelle für den Arbeitskreis Frühe Hilfen, den Beirat der Frühen Hilfen sowie das gesamte Pankower Netzwerk der Frühen Hilfen.

Die Schwerpunkte in 2019 lagen in der Verstetigung der bereits bestehenden Projekte und Angebote sowie der vier Regionalen Interdisziplinären Qualitätszirkel und dem Einarbeiten der neuen Koordinatorin. Ein arbeitsintensiver Höhepunkt war ebenfalls die Organisation, Vorbereitung und Durchführung des Fachtages „Das analoge Baby in der digitalen Welt“ für die Gesundheits- und sozialpädagogischen Fachkräfte des Netzwerkes der Frühen Hilfen Pankow.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Umsetzung der ersten Arbeitsaufträge aus der Qualitätsentwicklungswerkstatt zur Partizipation der Eltern in den Frühen Hilfen sowie die örtliche Vorbereitung und Versorgungsorganisation der 2. Umsetzungsgruppe des Qualitätsprojektes in Berlin.

Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle auf Bezirksebene im Jugendamt:

- Einladung, Moderation, Protokollierung des Arbeitskreises Frühe Hilfen
- Einladung, Moderation, Protokollierung der Netzwerktreffen
- Einladung, Moderation, Protokollierung des Beirates
- Einladung, Moderation, Protokollierung der Moderator*innentreffen der vier interdisziplinären Qualitätszirkel
- Leitung und Moderation der Arbeitsgruppe Bedarf
- Leitung der Arbeitsgruppe Newsletter, Herausgabe von vier Newslettern im Jahr
- Leitung der Arbeitsgruppe Plakatgestaltung, einer Initiative des Netzwerkes der Frühen Hilfen in Pankow, entstanden aus dem Fachtag „Das analoge Baby in der digitalen Welt“ zur Animation analogen Spiels, statt digitaler Mediennutzung- zur Überbrückung von Wartezeiten (in Arztpraxen u.a.)
- Einladung, Moderation, Protokollierung der Koordinierungstreffen mit den Leitungskräften der finanzierten Projekte
- Erstellen sämtlicher Verträge für Angebote der Frühen Hilfen im Bezirk
- Präsentieren der Arbeitsergebnisse, Budgetvergabe in sämtlichen Gremien wie KJHA, Fachveranstaltungen, Fachtagungen, bei der Jugendamtsdirektorin
- Erstellen der Berichte, Kooperationsvereinbarungen und Konzept, Zielvereinbarungen
- Teilnahme an Fachtagungen, Koordinierungstreffen im Senat sowie der AG
- Teilnahme an den Koordinierungstreffen der AEH im Senat
- Ansprechpartnerin für alle anfragenden Fachkräfte bezüglich Fallannahmen
- Vernetzung aller interessierten Partner*innen im Bezirk
- Durchführung einer netzwerkinternen Organisationsentwicklung
- Teilnahme an den Gesamtteams der Frühen Hilfen, mit anonymer Fallbesprechung
- aktive Teilnahme am Qualitätsentwicklungsprojekt mit anderen Kommunen und dem NZFH
- Gesamtverantwortung /ständige Evaluation der finanzierten Projekte
- Kooperation mit Kollegen des KJGD und der vier Regionalen Sozialpädagogischen Dienste des Bezirkes
- Teilnahme an der jährlichen Auswertung des Nationalen Zentrums für Frühe Hilfen
- Teilnahme an Fachveranstaltungen und innerbezirklichen Organisationstreffen des Bündnisses für Familie, Unterstützung bezirklicher Veranstaltungen, Mitgestaltung und Aktualisierung des Familienwegweiser Pankow
- Teilnahme am Arbeitsgremium Familienzentren, Familienförderung
- Teilnahme an der AG Gesundheitsförderung zu Themen der Frühförderung
- Teilnahme an der Steuerungsgruppe Kinderschutz, an der Vorbereitung der Kinderschutzkonferenz im Juni 2020, Vertretung der Kinderschutzkoordinatorin und Durchführung von terminierten Krisendiensten
- Zuarbeit für den Arbeitskreis Kind und Familie zum Thema Beteiligung/ Partizipation in den Frühen Hilfen/ den Jugendämtern zur Verminderung der Kinderarmut und Chancengleichheit.

Begleit- und Steuerungsgremien

Die fachliche Steuerung oblag dem Arbeitskreis (AK) Frühe Hilfen, dessen Vertreter*innen aus verschiedenen Fachbereichen des Jugendamtes und des Gesundheitsamtes sowie verschiedenen freien Trägern von der Koordination Frühe Hilfen berufen waren, und der vier Mal im Jahr tagte. Fachliche Themen, die aus verschiedenen anderen Gremien, wie Fachtagen, Netzwerktreffen, Beirat, IQZ kamen, wurden gefiltert und in temporären, eigenständig arbeitenden Unterarbeitsgruppen bearbeitet. Der AK evaluierte nach fachlichen Kriterien jährlich die bezirkliche Angebotslage mit dem sich ständig ändernden Bedarf und musste fachlich nachjustieren, damit die Zielgruppe optimal von den Angeboten profitieren konnte.

Schwerpunkt des Jahres 2019 war die interne Qualitätsentwicklung. Aus diesem Gremium entwickelte sich die Unterarbeitsgruppe Bedarf. Ziel ist es, den an die Träger der Frühen Hilfen herangetragenen Bedarf so genau wie möglich zu erfassen sowie die Leistungen der Frühen Hilfen detailliert darzustellen. Des Weiteren soll geprüft werden, inwieweit Ergebnisse eines Forschungsprojektes zur Messung des Bedarfs an Frühen Hilfen der TU Dortmund auch für den Bezirk genutzt werden kann.

Weitere Gremien waren im ersten Halbjahr der Fachtag „Das analoge Baby in der digitalen Welt“ und das Netzwerktreffen, das im November 2019 stattfand. Mit Blick auf die Gesundheits- und Erziehungsförderung der Kinder wurden einem interprofessionellen Pankower Kollegium die Auswirkungen der zu frühen digitalen Mediennutzung auf die kognitiven und emotionalen Entwicklungen unserer Kinder einerseits und die massive Nutzung der Medien der Eltern auf die Bindung zum Kind andererseits eindrücklich dargestellt. Die interessierten Fachkräfte aus dem Netzwerk griffen dieses Thema für die eigene Arbeit und in verschiedenen Gremien, wie zum Beispiel dem Netzwerktreffen, im Interprofessionellen Qualitätszirkel Frühe Hilfen (IQZ), der eigenen Teamsitzung erneut auf. Des Weiteren wurde eine Unterarbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Animationsplakates zur Überbrückung von Wartezeiten (zum Beispiel in Arztpraxen, dem KJGD etc.) statt Handynutzung gegründet.

In den vier Jugendamtsregionen (Nord, Ost, Süd, West) waren jeweils Interprofessionelle Qualitätszirkel installiert, die quartalsweise tagten. Die IQZ West und Süd sind mit Moderationstandems zertifiziert. Für Ost werden dringend medizinische Fachkräfte gesucht, für das IQZ Nord stehen in 2020 Planungen zur Schaffung eines Tandems an.

Das Steuerungsgremium Beirat der Frühen Hilfen tagte im Mai und Oktober 2019 regulär. Aus den geplanten Mitteln der sozialmedizinischen Begleitung „Hilfen aus einer Hand“ konnte aufgrund geringerer Anfragen durch Mütter und Väter von Kindern mit schwerer Erkrankung oder einer Behinderung nach der Geburt im vergangenen Jahr für den Angebotslotsen, welcher mehr Anfragen als im Vorjahr erhielt, eine Nachsteuerung erfolgen.

Dem Bezirk Pankow stehen in den kommenden Haushaltsjahren 6000 € mehr Bundesstiftungsmittel zur Verfügung. Aufgrund der personellen Veränderung und Gehaltsentwicklung wurde im Oktober- Beirat jedoch deutlich, dass den Frühen Hilfen künftig dennoch erheblich Mittel fehlen, um die Angebote im gleichen Rahmen für die Familien umzusetzen.

Ein dritter Beirat zur Abstimmung der erforderlichen Einschränkungen der Angebotsfinanzierungen wurde im November 2019 einberufen und eine finanzielle Einschränkung aller Angebote der Frühen Hilfen kurzfristig beschlossen.

Netzwerk Frühe Hilfen

Das Netzwerk Frühe Hilfen in Pankow war auch im Jahr 2019 beständig. Ein Augenmerk wurde auf die Partizipation der Familien gelegt. Verschiedene Methoden eigneten sich für die

Bedarfserfassung der Familien in den Frühen Hilfen. Für den Gesundheitsbereich wird zum Beispiel eine Evaluationsmethode, mittels kurzen Fragebogens beim Ersthausbesuch, erarbeitet.

Ebenso wurden im Rahmen der Zuarbeit zur Erarbeitung des Familienfördergesetzes umfassend präventive Angebote unseres Stadtbezirks zusammengetragen und dem Arbeitsgremium Familienfördergesetz zur Verfügung gestellt. Im Rahmen der Einarbeitung der Netzwerkkoordinatorin fanden Termine zum Kennenlernen der verschiedenen Träger, Behörden, Fachbereichen und Angebote der Frühen Hilfen des Bezirkes Pankow statt. Ziel war es, die vielfältigen Angebote kennenzulernen und eine weitere, engere Vernetzung der verschiedenen Bereiche und Arbeitsgremien zu erreichen.

Das große Thema in diesem Jahr, als auch für die kommenden Haushaltsjahre war jedoch, wie im Vorkapitel beschrieben, die künftige finanzielle Absicherung der durch die Bundesstiftungsmittel finanzierten Angebote der Frühen Hilfen.

Entwicklung des Netzwerkes

Im Rahmen der Qualitätssicherung arbeiteten verschiedene Akteure der Planungs- und Steuerungsverantwortung in der Kinder- und Jugendhilfe und im Gesundheitswesen sowie die operativen Fachkräfte zur Umsetzung der Angebote der Frühen Hilfen in Pankow eng zusammen.

An der Qualitätsentwicklungswerkstatt im August 2019 beteiligten sich die Koordinatorinnen der 3 (Bundesstiftungsmittel- finanzierten Angebote im Bezirk), die Koordinatorin Gesundheit, Koordinatorin FH und vor allem auch operative Fachkräfte der Träger für 2 Tage in Beeskow, um an einer gemeinsamen Qualitätsdimension zu arbeiten. Im Ergebnis und Verständnis des gemeinsamen Prozesses, entstand das beigefügte Bezirksplakat.

In der Projektsteuerungsgruppe waren neben der Jugendamtsdirektorin, der Jugendhilfeplanerin, der Koordinatorin des Kinder- und Jugendgesundheitsamtes (für die Familienhebammen/ FGKiKP) auch die Netzwerkkoordinatorin aktiv. Die Aufgabe dieser PSG ist es, die Qualitätswerkstätten strategisch nachzubereiten, die nächste vorzubereiten, den Gesamtprozess zu begleiten und politisch zu unterstützen sowie Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der Projektziele zu benennen.

In der Umsetzungsgruppe arbeiteten die Koordinatorinnen der 3 o.b. Angebotsträger (Casablanca gGmbH, SEHstern e.V,, Stützrad gGmbH) 2 Kolleginnen des KJGD und Jug FH an einer Bestandsanalyse von Bedarfsermittlungsinstrumenten im Bezirk, bereiteten die Qualitätsentwicklungswerkstatt mit konkreten Zielsetzungen und Handlungsschritten vor.

Zur Vorbereitung und Abstimmung waren auch Arbeitstreffen zwischen den QD- Terminen erforderlich.

Des Weiteren wurde der Flyer der Angebote der Frühen Hilfen für Fachkräfte (durch die Koordinatorin des Angebotes Start ins Leben) überarbeitet und im Netzwerk präsentiert sowie die Internetseite der Frühen Hilfen im Bezirk aktualisiert.

4 Mal im Jahr brachte die Netzwerkkoordinatorin einen Newsletter mit allen Neuigkeiten rund um das Netzwerk heraus. Die Adressaten/innen waren jeweils die Teilnehmer/innen unserer Netzwerktreffen und Fachtagungen sowie die verschiedenen Fachbereiche.

Des Weiteren fanden zur Entwicklung und Pflege des Netzwerkes der Frühen Hilfen auch die zweijährlichen Netzwerktreffen der Frühen Hilfen statt.

Zentrale Dokumente

Flyer für Fachkräfte, Darstellung der Auftaktkonferenz Qualitätsdialoge Frühe Hilfen (QDFH) für den Bezirk Pankow, Internetseite, Familienwegweiser Pankow, Fahrplan zur Geburt

Förderbereich II. Psychosoziale Unterstützung von Familien durch spezifische Angebote der Frühen Hilfen

II.1 a Längerfristige Unterstützung von Familien in den Frühen Hilfen durch Fachkräfte

II.1.1 Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsberufen

Umsetzung und Stolpersteine

Im Jahr 2019 war die Umwandlung der Tätigkeit der Familienhebammen/FGKiKP von Honorartätigkeit zu Festanstellungen im KJGD abgeschlossen. Drei Kolleginnen, mit einer Gesamtstundenzahl von insgesamt 59 Wochenstunden waren im KJGD für und aus dem Budget der Frühen Hilfen fest angestellt. Der Vorteil der Festanstellungen der Gesundheitsfachkräfte ist, dass Termine für Teamsitzungen, Fortbildungen und Supervisionen nicht mehr von den Fachleistungsstunden abgehen, die Fachkräfte nun täglich die Möglichkeit haben, über den aktuellen Stand in den betreuten Familien informiert zu sein. Zudem sind freie Kapazitäten leichter einzuschätzen. Durch die Schaffung eines festen Arbeitsplatzes können umgehend Recherchearbeiten, Kontakte zu Ärzten oder Ämtern und die unmittelbare Dokumentation der Betreuungsbedarfe und – angebote erfolgen. Somit sind die Gesundheitsfachkräfte fest in das Team der Sozialarbeiterinnen des KJGD eingebunden, welche sich gut im Bezirk auskennen und Ansprechpartner*innen vermitteln können.

Eine Fachkraft unterbrach ihre Tätigkeit durch Mutterschutz und anschließende Elternzeit. Ihre Arbeitsstunden wurden auf die beiden anderen Kolleginnen (eine FGKiKP und eine Familienhebamme) aufgeteilt. Somit blieb es bei 59 Gesamtstunden in der Woche.

Für die Zeit von August bis November wurden zudem 3 Gesundheitsfachkräfte auf Honorarbasis für insgesamt 69 Fachleistungsstunden eingesetzt. Bereits im Dezember zeichnete sich ab, dass es ohne temporäre Unterstützung durch Honorarfachkräfte mitunter zu Engpässen in der zeitnahen Versorgung von bedürftigen Familien kam und im nächsten Jahr kommen kann.

Aufgrund des allgemeinen Hebammen- und Kinderärztemangels in Pankow sowie mitunter des gestiegenen Bedarfs in den aufsuchenden Angeboten der Frühen Hilfen, der Arbeit im Tandem in den Familien, als auch den Beratungsangeboten der FGKiKP und Hebamme in Familienzentren und Gemeinschaftsunterkünften wurde erkennbar, dass die zur Verfügung stehenden Stundenkapazitäten begrenzt sind.

Zielgruppen

Die Zielgruppe der betreuten Mütter waren hauptsächlich belastete Familien mit mehreren Risikofaktoren, die durch Fachkollegen des KJGD und der Geburtsklinken vermittelt wurden.

Bei Meldung der Mütter selbst oder durch Beratungsstellen im Bezirk, konnte der Einsatz bereits während der Schwangerschaft beginnen. Größtenteils wurden die Familienhebammen oder Familiengesundheitskinderkrankenpflegerin erst nach der Geburt bis zum Ende des 1. Lebensjahres in den Familien tätig.

Für ausschließlich präventive Einsätze in sozial gut aufgestellten Familien war kaum mehr Kapazität. Somit konnte dem Selbstverständnis der Frühen Hilfen, allen Familien, unabhängig ihrer sozialen Voraussetzungen universelle und primäre Hilfen zur Verfügung zu stellen, nicht mehr vollumfänglich Rechnung getragen werden. Im vergangenen Jahr stellten sich die Fallkonstellationen oftmals innerhalb kürzester Zeit als sehr komplex und schwierig dar. Hauptsächlich psychische Erkrankungen der Mütter/Väter forderten die Fachkräfte besonders.

Hinzu kamen häufige Einsätze in Familien mit Flüchtlingserfahrungen, die die Fachkräfte mit

einem zusätzlichen zeitlichen und betreuerischen Aufwand belasteten, da Traumatisierungen, andere kulturelle Hintergründe, keine oder geringe Sprachkenntnisse, Abhängigkeiten von Ehemänner usw., die Fachkräfte so gefordert haben, dass mehr Supervisionen, Fallbesprechungen, Austausch im Team notwendig waren. Perspektivisch müssen die Koordinatorinnen ihr Personal dahingehend sehr sorgfältig betreuen, um Überforderungssituationen, die in solchen Familien vorprogrammiert sind, zu vermeiden.		
Anbindung und Arbeitsstruktur der FamHeb/FGKiKP	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	Koordination der Famheb. und FGKiKP und Verortung im KJGD-Gesundheitsamt Pankow-Jugendamt Pankow-Sicherstellung der Finanzierung über Bundesstiftungsmittel der FH
	Beschäftigung in Honorar/Anstellung; Höhe der Vergütung (FamHeb/FGKiKP)	3 Festanstellungen E8 3 Honorartätigkeiten für 4 Monate
	Anzahl und Wochenstunden (FamHeb/FGKiKP)	3 Kolleginnen Zwei mit mit jeweils 20, 1 mit 19 Wochenstunden In der Zeit von August bis November insgesamt 69 FLS für Honorareinsätze
	Wer hat die Fall- bzw. Fachkoordination inne?	Ab dem Jahr 2018 wurde die Dienst-und Fachaufsicht der leitenden Sozialarbeiterin des KJGD übertragen. Die Fall- und Fachkoordination übt sie gemeinsam mit der Netzwerkkoordinatorin aus.
Aufsuchende Arbeit	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	62
	Wie viele Familien konnten an den Familienzentren beraten werden?	258
	Wie viele Familien/Eltern(teile) wurden aufsuchend betreut?	57 14 Fam. aus den 57 haben Fluchterfahrungen oder einen Migrationshintergrund, 23 zählten zu den Alleinerziehenden, 1 minderjährige Mütter, 5 Betreuungen im Tandem, mit durchschnittlicher Betreuungs-dauer von: 7- 8 Monaten fanden statt Anfragen, welche abgelehnt werden mussten:5 Betreuungen, welche eine Anschlusshilfe benötigten: 1

	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)?	Sozialdienst, Klinikum, KJGD, Babylotse, RSD, SPD, Hebammen und Schwangerschaftsberatungsstellen sowie freie Träger (Selbstmelderinnen waren 7)
	Was sind spezifische Merkmale der erreichten Familien/Eltern(teile)? (Belastungen/Ressourcen)	hohe Belastung durch soziale Isolation, dauerhaftes Schreien des Kindes, Behinderung des Kindes, Trennungskonflikte (sehr häufig) Erschöpfung der Mutter Wohnraummangel, häufig psychische Erkrankungen der Mütter mit und ohne Diagnose
	Welche Beratungs- und Austauschformate gibt es für die Fachkräfte? (Dienstberatung etc.)	Monatliche Team-und Fallbesprechungen, Supervision IQZ Arbeitskreis und Netzwerktreffen Teilnahme an den Qualitätsdialogen FH
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	Von Honorarkräften, RSD und KJGD

Weitere Angebotsformen

Es gibt in 4 Familienzentren und einer Obdachloseneinrichtung im Bezirk (hauptsächlich durch geflüchtete Frauen mit Babys belegt) eine 14 tägig stattfindende Sprechstunde, angedockt an einen Elterntreff/eine Krabbelgruppe. Diese Angebote wurden von den Eltern gut genutzt, um Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind, Ernährungsprobleme, medizinische Fragen oder auch Belastungssituationen mit der Familienhebamme/FGKiKP zu thematisieren.

II.1.2 Einsatz des Förderkonzepts Start ins Leben

Förderkonzept

„Start ins Leben“ ist seit 2013 ein Angebot der Pankower Frühen Hilfen und wird vom Träger SEHstern e.V. koordiniert. Das Angebot ermöglicht es, belasteten Familien rund um die Geburt niedrigschwellig, bis spätestens Vollendung des dritten Lebensjahres, zu begleiten. Diese Unterstützung kann in besonderer Weise auch in enger Kooperation, in sogenannten „Tandems“ von Sozialpädagoginnen und Familienhebammen bzw. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen erfolgen. Es ist ein präventives Hilfeangebot zwischen Jugendhilfe und Gesundheit, im Rahmen des Netzwerkes Frühe Hilfen/Kinderschutz.

Umsetzung und Stolpersteine

2019 gab es 32 Anfragen an das Angebot „Start ins Leben“.

In 15 Fällen wurde schon im Rahmen der Anfrage mit den Familien geklärt, dass „Start ins Leben“ nicht die geeignete Unterstützungsform ist bzw. wurde aufgrund fehlender Kapazitäten in ein anderes Unterstützungsangebot vermittelt.

Zu Beginn des Jahres liefen noch 6 Hilfen aus 2018. Mit 11 neu gestarteten Hilfen wurden 2019 somit insgesamt 17 Familien in einen guten Start ins Leben mit einem Baby begleitet. Beendet wurden im Laufe des Jahres 8 Hilfen. Aus dem vergangenen Jahr werden 9 Familien auch in 2020 weiterhin betreut. Keine der 2019 abgeschlossenen Hilfen bedurfte einer Anschlusshilfe.

Für die Umsetzung des Angebotes „Start ins Leben“ gibt es in den drei Bezirksregionen (Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee) mit jeweils drei bzw. vier Sozialpädagog*innen der kooperierenden Träger Casablanca gGmbH, Stützrad gGmbH und SEHstern e. V. ein festes, tragfähiges Fachkräfteteam für den Gesamtbezirk.

Von den 2019 unterstützten Familien lebten 6 in Prenzlauer Berg, 5 in Weißensee und 6 in Pankow.

Die beendeten Hilfen dauerten im Durchschnitt 11 Monate. Umfang und Dauer der Unterstützung richteten sich dabei jeweils nach dem individuellen Unterstützungsbedarf. Dieser war in den Familien sehr unterschiedlich, so dass Dauer und Umfang der gewünschten bzw. nötigen Unterstützung zwischen wenigen Treffen in kurzer Zeit, wenigen Treffen über einige Monate bis zu regelmäßigen Treffen über 1,5 Jahre schwankte. Der durchschnittliche, monatliche Unterstützungsumfang pro Familie lag im Jahr 2019 bei ca. 7 Stunden pro Monat.

Im Jahr 2019 zeigte sich angesichts der vielfältigen Zugänge, dass sich der Bekanntheitsgrad des Angebotes stabilisiert hat bzw. gewachsen ist. Andere Akteure im Netzwerk vermittelten nicht nur zu „Start ins Leben“, sondern wiesen auch Eltern daraufhin, was dazu führte, dass es erstmals genauso viele Selbstmelderinnen (5x) gab, wie Vermittlungen von unserem Hauptkooperationspartner, dem KJGD (5x). In zwei Fällen erfolgten die Zugänge über Beratungen beim RSD. Die weiteren Hilfen wurden jeweils 1x vermittelt von: Geburtsklinik, Schwangerenberatungsstelle, EFB, Familienzentrum und der Obdachlosenunterkunft.

Im Jahr 2019 begann in 6 Fällen die Hilfe bereits in der Schwangerschaft, wobei sich die werdenden Mütter in unterschiedlichen Problemlagen befanden und jeweils bereits ein oder mehrere weitere Kinder im Haushalt hatten.

Wenn die Unterstützung erst nach der Geburt begann, waren die meisten Babys unter 4 Monaten alt (7x) und in vier Fällen schon älter als 4 Monate. Das typische Alter der Kinder bei Hilfebeginn lässt sich weiterhin gut über die Zugänge erklären. Sind bei Müttern bereits in der Geburtsklinik oder bei den Hausbesuchen des KJGD deutliche Problemlagen erkennbar, wenden sich die Sozialarbeiter an die Projektkoordination „Start ins Leben“.

Bei den Selbstmelderinnen waren die Kinder in der Regel schon älter als 4 Monate.

In 7 von 17 Familien lebte bereits mindestens ein weiteres Kind im Haushalt.

In 2019 waren alle betreuten Mütter über 25 Jahre alt. Über die Hälfte der Mütter (9 x) waren über 35 Jahre, viele davon mit dem ersten Kind.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil alleinerziehender Mütter gleichgeblieben und bildete weiterhin fast die Hälfte der betreuten Frauen (8 x). In 9 Fällen hatten die unterstützungsbedürftigen Mütter einen Partner. In diesem Anteil lagen in zwei Fällen deutliche Paarproblematiken vor.

Zwei Mütter benötigten aufgrund der Belastungssituation nach Zwillingsgeburten eine Unterstützung, wobei eine der Frauen zudem alleinerziehend war. Beide hatten einen Migrationshintergrund und wenig familiäre Unterstützung.

Insgesamt gab es in 5 Familien einen Migrationshintergrund.

Etwas häufiger als in den Vorjahren lagen 2019 mehr psychische bzw. psychosoziale

Belastungen bei den Müttern vor, zum Teil in Fällen, wo schon Kinder im Haushalt lebten und Unsicherheit und Sorgen bezüglich des neuen Alltags bestanden, aber auch bei Müttern mit dem ersten Kind, die Ängste und Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind erlebten, in einem Fall ein Kind mit Gendefekt. Auch Zukunftsängste, Sorge über den Wiedereinstieg ins Berufsleben, fehlende Kinderbetreuung u. ä. waren vermehrt belastende Themen für die jungen Familien. Weitere Faktoren waren soziale Isolation, fehlende Unterstützung durch soziale Netze, schwierige wirtschaftliche Lage, migrationsbedingte Probleme, ungünstige Wohnverhältnisse, Paarproblematik, aber auch Unsicherheit im Umgang mit dem Kind und psychosoziale Belastungen in unterschiedlichen Gewichtungen.

Die Fallanzahl ging im Vergleich zum vergangenen Jahr zurück, da die Hilfen länger, komplexer und zeitaufwendiger wurden, so dass bei auch etwas geringerem Budget, weniger Familien unterstützt werden konnten.

Schwangerschafts- bzw. umzugsbedingt kam es im Jahr 2019 zu personellen Veränderungen im Team und dadurch zu Engpässen, die zwischenzeitlich zu herabgesetzten Kapazitäten sowie andererseits erhöhtem Koordinationsaufwand führten.

Die Kooperationsträger einigten sich im Oktober 2019 darauf, den Stundensatz der Angebote an gestiegene Personalkosten anzupassen.

Aufgrund der deutlich veränderten Finanzierungsgrundlage für die Angebote der Frühen Hilfen mit neuer Koordinatorin des Netzwerkes der Frühen Hilfen in Pankow (siehe Personalentwicklung Seite 3) sind für das kommende Jahr weitere Verringerungen von Kapazitäten zu befürchten.

Zielgruppen

Die anfragenden Mütter sind meist über 30 Jahre alt. Jüngere Mütter nutzten das Angebot wie in den vergangenen Jahren seltener (2019: 3x). 52 % der Mütter hatten einen Partner und 48% galten als alleinerziehend. Die vorhandenen Problemlagen waren soziale Isolation, schwierige wirtschaftliche Lage, schlechter Wohnraum, 5 x Migrationshintergrund, häufige Paarproblematiken (auch mit häuslicher Gewalt). Der Anteil der psychisch erkrankten Mütter nahm zu. Für eine stationäre psychiatrische Betreuung mit Baby waren keine ausreichenden Klinikplätze in Berlin vorhanden.

Anbindung der sozialpädagogischen Fachkräfte	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	SEHstern e.V. = Koordination des Angebotes Start ins Leben und Verantwortung für die Ortsteile Pankow Ost und Nord, in Kooperation mit den Trägern Casablanca gGmbH für den Einsatz in Pankow West und Stützrad gGmbH für den Ortsteil Pankow Süd
	Wie viele Sozialpädagogische Fachkräfte sind im Rahmen des Projektes tätig?	10 Sozialpädagog*innen (4 Casablanca, 3 Stützrad, 3 SEHstern)
	Wie hoch ist die Betreuungsdauer?	Im Durchschnitt 7 Stunden im Monat über einen Durchschnittszeitraum von 11 Monaten

	Wie werden die Mitarbeiter* innen ihrer Arbeit unterstützt: Koordination, Fallbesprechungen, Fortbildungen?	6 Teamtreffen mit anonymisierten Fallbesprechungen 6 Supervisionen Fallbesprechungen mit Familienhebammen/ FGKiKP Fachtag und Fortbildungsveranstaltungen der FH im Jahr
Projektzahlen	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	32
	Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande?	17 (6 Fortsetzungen, 11 neu begonnene Hilfen)
	Angaben zur Teilnehmer-struktur- Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien)	8 alleinziehende Elternteile, 2 Paar- bzw. schwierige Fam.situation, 5 Fam. mit Migrationshintergrund 7 mit weiterem Kind 2 Zwillingsgeburten 3 Finanz- bzw. Schuldenproblematik, 9 Unterstützung bei Behördenangelegenheiten 6 soziale Isolation, 5 Unsicherheiten/ Erziehungsberatung 3 psych. 1 geistige Beeinträchtigung 2 Wiedereinstieg in Beruf
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen))	5 Selbstmelder*innen 7 KJGD 2 RSD Jugendamt 1 Geburtsklinik 1 EFB 1 Obdachlosenunterkunft
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	Keine der abgeschlossenen Fallbetreuungen benötigten eine Folgehilfe oder Beratungsübermittlung an den RSD.

II.1. 3 Sozialmedizinische Begleitung, Präventive ambulante sozialpädagogische Familienunterstützung für eine besondere Zielgruppe

Förderkonzept

Hilfen aus einer Hand - Kindergesundheitshaus

Zielgruppe sind Eltern, die ein chronisch krankes, behindertes ein/oder mehrere zu früh geborene Kinder bekommen. Eine Betreuung erfolgt dabei häufig aus dem Krankenhaus im Übergang in den eigenen Haushalt.

Das Konzept sieht vor, diese Eltern zu stärken, zu vernetzen und ihnen entsprechende ärztliche Versorgung zu vermitteln.

Umgesetzte Maßnahmen

Im Jahr 2019 konnten 9 Familien durch Hilfen aus einer Hand in Pankow betreut werden.

Die Vermittlung erfolgte 1 x durch die Klinik, 8 x durch den KJGD.

Die Hilfen kommen zumeist über die Beauftragung des KJGD, wenn eine medizinische Nachsorge nicht ausreichte oder nicht installiert wurde, so dass die Familien gänzlich auf sich allein gestellt waren. Bei fast 50 % aller Fälle waren die Frühen Hilfen „Ausfallbürge“, für nicht geleistete Krankenkassenleistungen, obwohl allen Eltern, die ein erkranktes Kind nach der Geburt zu Hause betreuen, diese Hilfe zusteht. Hier kommt erschwerend hinzu, dass in den betroffenen Familien zum Teil eine gültige Krankenversicherung zu Beginn der Hilfe nicht vorlag, also erst im Zuge von „Hilfen aus einer Hand“ auf den Weg gebracht werden konnten.

Bei 2 Familien waren es zu früh geborene Kinder, in den restlichen 7 Fällen war die Betreuung wegen organischer oder körperlicher Defekte so aufwendig, das die Eltern sehr viel Unterstützung benötigten. Bei 5 Hilfen handelte es sich um 1- , bei 4 Hilfen um 2 – Kind-Familien. 1 Familie hatte einen Migrationshintergrund.

Bei 2 Familien erfolgte zudem eine hohe Belastung durch die ungeklärte Wohnsituation.

Unsicherheiten im Umgang mit den Erkrankungen, Beratung und die Überleitung an Folgeunterstützungssysteme waren Hauptschwerpunkte dieses Angebotes.

Bei der Anbindung an andere Hilfesysteme handelte es sich um weiterführende Unterstützungen beim SPZ, Sozialpädagogische Familienhilfe und Eingliederungshilfe des Jugendamtes, Trauerzentrum, Aufsuchende Elternhilfe sowie Familienhebamme.

Projektzahlen	Wie viele Fallstunden waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	121 Stunden wurden 2019 geleistet
	Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande	9
	Wie hoch ist die Betreuungsdauer?	Im Durchschnitt 12 Stunden pro Familie
	Angaben zur Teilnehmer-struktur- Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien)	6 Erkrankungen bzw. massive Entwicklungsverzögerungen 2 Frühgeburten 1 psychische Belastungsstörung durch Tod der Zwillingsschwester bei Kind und Elternteil 2 Migrationsproblematiken 2 Wohnraumproblematiken

		2 Versorgungsunsicherheiten 2 Überforderungen im Umgang mit der Erkrankung des Kindes 1 psychische Erkrankung beim Elternteil
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)	8 KJGD 1 Geburtsklinik
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	3 SPZ 1 Trauerberatung 1 AEH 1 Familienhebamme 1 Clearingauftrag 1 Soz.päd. Familienhilfe 1 Eingliederungshilfe

II.1.b Längerfristige Unterstützung von Familien in den Frühen Hilfen durch Freiwillige in Ehrenamtsstrukturen

Wellcome und Goldwert

Umsetzung und Stolpersteine

Im vergangenen Jahr wandten sich 110 Familien an das Angebot, mit dem konkreten Wunsch nach einer ehrenamtlichen Unterstützung über wellcome oder goldwert. Diese wurden ausführlich in Erst- bzw. Vorgesprächen beraten. Wenn sich im Verlauf der Beratung herausstellte, dass diese Unterstützung den formulierten Bedarfen nicht entsprach, weil z. B. doch andere, längerfristige oder sehr komplexe Hilfebedarfe eruiert wurden, wurden die Familien möglichst an andere Träger mit passendem Angebot weitervermittelt.

Insgesamt konnten 33 Familien aus allen 3 Pankower Regionen (Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee) in unterschiedlichen Belastungssituationen durch freiwillige Helfer/innen unterstützt werden. 26 Einsätze wurden im Rahmen des Angebotes wellcome, 7 im Rahmen des Angebotes goldwert umgesetzt.

Der größte Bedarf zeigte sich im Stadtteil Prenzlauer Berg mit 18 Familien, gefolgt von der Bezirksregion Pankow mit 12 und Weißensee mit 3 Einsätzen.

Von den 33 unterstützen Familien hatten 6 einen Migrationshintergrund. Auch hier ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

Im vergangenen Jahr wurden 16 allein bzw. getrennt erziehende Mütter betreut. Diese Gruppe unterschied sich im vergangenen Jahr hinsichtlich eines subjektiven Belastungsempfindens zu anderen Zielgruppen. Während ein Teil der Familien durch hochkomplexe, krisenhafte familiäre Konflikte, Trennungs-/ oder Scheidungsproblematiken bzw. die beruflich oder anderweitig bedingte überwiegende Abwesenheit des anderen Elternteils belastet fühlten, gab ein anderer Teil der betreffenden Eltern an, dass die Belastung weniger durch den Trennungskonflikt als vielmehr durch die Erschöpfung aufgrund der alleinigen Alltagsverantwortung begründet sei.

Auch im vergangenen Jahr wurden im Rahmen der Einsätze psychische Belastungen bei Eltern offenbar. Eine diagnostizierte Erkrankung lag jedoch nur in einem Einzelfall vor. Eltern mit psychischen Erkrankungen, die sich an das Ehrenamtsangebot wandten, wurden

umgehend in passende Hilfen durch die Fachkräfte weitergeleitet.

Bei den Anfragen gab es einen relevanten Anteil an Familien mit Fluchthintergrund. Zum Teil sahen beteiligte Fachkräfte in wellcome oder goldwert hier auch eine mögliche, passende Entlastungsform. Durch sprachliche Barrieren war jedoch überwiegend eine direkte Verständigung der jeweiligen Familie mit einer möglichen Freiwilligen nur schwer oder gar nicht möglich. Oftmals entsprachen auch die von der Familie selbst wahrgenommenen Entlastungswünsche, z.B. Hilfe im Haushalt oder im Hinblick auf administrative Fragen anstelle von Entlastung bei der Kinderbetreuung, auch nicht dem Konzept des Angebotes.

Alle unterstützten und anfragenden Familien gaben an, sich in einem dauerhaften Erschöpfungszustand und Überforderung zu befinden. Auch Unsicherheiten in der Elternrolle, eine schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie standen im vergangenen Jahr sehr im Vordergrund. Eine soziale Isolation, die Sorge um einen Betreuungsplatz, verbunden mit dem beruflichen Wiedereinstieg waren mitunter weitere Themen in den Familien. Nachrangig wurden folgende Belastungsfaktoren benannt: Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils, Erkrankung oder Beeinträchtigung eines Geschwisterkindes, unzureichende Wohnsituationen, krisenhafte familiäre Konflikte, Trennungs- und Scheidungsproblematiken oder Abwesenheit eines Elternteils.

Zum Ende des Jahres waren 19 Einsätze abgeschlossen – alle ohne die Notwendigkeit weiterführender, professioneller Hilfen im Bereich der Jugendhilfe. In einem Fall war die durch wellcome mögliche Entlastung nicht ausreichend. Die Familie konnte weitervermittelt und durch einen Familienpflegedienst intensiver unterstützt werden.

Die Zugangswege für die Anfragenden zu diesem Angebot gestalteten sich auf Basis von Recherchen im Internet oder Empfehlungen von Nachbarn, Freunden sowie den Empfehlungen von Ärzten. Die Kooperation der Geburtskliniken und Babylotsinnen mit dem Angebotslotsen des Trägers Stützrad gGmbH schufen ebenfalls einen Zugang zu den Ehrenamtsangeboten. Hieran wird eine gut etablierte und tragfähige interdisziplinäre Kooperation an der Schnittstelle Gesundheitswesen / Kinder- und Jugendhilfe und die Relevanz des für Familien sehr niedrigschwelligen Zugangskanals deutlich. Eine große Anzahl anfragender Familien meldete sich 2019 schon während der Schwangerschaft oder gleich nach der Entbindung. Alle Familien wurden durch die Koordinatorinnen im Vorfeld der Einsätze sowie begleitend und beim Abschlussgespräch beraten.

Die Umsetzung der ehrenamtlichen Angebote wellcome und goldwert wird durch ein umfängliches, hoch professionelles Freiwilligenmanagement gesteuert. Eine stetige Neu-Akquise freiwillig Engagierter war hierfür unablässig.

Für die ehrenamtlichen Einsätze standen im vergangenen Jahr 30 Freiwillige zur Verfügung. Es konnten insgesamt 13 neue Ehrenamtliche für eine Mitarbeit im Team gewonnen und zum größten Teil bereits in Einsätze vermittelt werden. Im Rahmen des Freiwilligenmanagements wurden zudem 5 Treffen zum gegenseitigen Austausch sowie zur themenbezogenen Diskussion angeboten. Es gab 2 Fortbildungsangebote speziell für das Freiwilligenteam der Stützrad gGmbH sowie zusätzlich regelmäßig auch bezirksübergreifende Angebote im Netzwerk der Berliner wellcome-Träger und der Berliner wellcome-Landeskoordination.

Über das Zusatzangebot für Familien in Not konnten über die FiN-Patenschaften rund 25 Pankower Familien mit insgesamt über 40 Kindern und einem Gesamtbetrag von über 12.000 € im Jahr 2019 unterstützt werden. Diese werden fachlich begleitet. Das von den Paten jeweils monatlich für eine bestimmte Familie zur Verfügung gestellte Geld wird nicht direkt an die Familie ausgezahlt. Im Rahmen von Beratungsgesprächen wird ermittelt, was die Familie für die Kinder besonders dringend braucht und wie weitere Hilfe für die Eltern – Ausbildung, Sprachkurse, Kinderbetreuung – aussehen könnte. Die Patenschaften leisten so einen Beitrag zur Stabilisierung der gesamten Familiensituation für einen Zeitraum von höchstens einem Jahr.

Zielgruppen Eine Zielgruppe der Ehrenamtsprojekte waren Familien, die sich nach der Geburt Unterstützung durch einen ehrenamtlichen Helfer wünschten. Diese besonderen Hilfestellungen richteten sich ausschließlich an Familien in Belastungssituationen mit Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren, deren Unterstützungsbedarf über fachliche Hilfen oder bereits bestehende Angebote im Kiez bzw. über private Netzwerke nicht abgedeckt werden konnten. Überwiegend allein oder getrennt erziehende Eltern, kinderreiche Familien, Familien mit rascher Geburtenfolge, Familien mit Mehrlingen, Familien mit Migrationshintergrund und Familien ohne soziales Netzwerk vor Ort, wurden im Rahmen der Ehrenamtsangebote unterstützt. Das Angebot richtet sich gleichsam an die Zielgruppe der Ehrenamtlichen. Dies sind Frauen und Männer aller Altersgruppen ab ca. dem 18. Lebensjahr, die daran interessiert sind, sich im Bezirk Pankow bürgerschaftlich in Familien mit kleinen Kindern zu engagieren und hier alltagspraktische, entlastende Hilfen anzubieten. Diesen beiden Zielgruppen konnten durch die Förderung der Netzwerkbildung (sowohl im Hinblick auf die Bildung von nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzwerken für junge Familien als auch im Hinblick auf die Vernetzung bzw. Netzwerkeinbindung der Angebote selbst) sowie der Förderung bürgerschaftlichen Engagements für Pankower Familien mit kleinen Kindern unter besonderer Berücksichtigung der in der bezirklichen Konzeption für Frühe Hilfen festgeschriebenen, mittelfristigen Einsatzdauer von 3 bis max. 9 Monaten Rechnung getragen werden. Die Zielgruppe des Angebotes „Familien in Not“ sind Familien mit mindestens einem Kind unter 6 Jahren, die übergangsweise – z.B. durch Trennungen, noch ungeklärte Unterhaltsregelungen, plötzliche Krankheiten von Eltern oder Kindern, Umzüge oder Mehrlingsgeburten – von finanziellen Engpässen oder gar finanzieller Not betroffen sind.		
Anbindung der Ehrenamtlichen	Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren)	Stützrad gGmbH
	Wie viele Ehrenamtliche sind im Rahmen des Projektes mit wieviel Wochenstunden tätig?	30 Freiwillige waren tätig 2-3 Stunden wöchentlich in den Familien tätig. Das Durchschnittsalter der (ausschließlich) Frauen liegt bei 43 Jahren.
	Wie werden die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit unterstützt: Koordination, Fallbesprechungen, Fortbildungen?	Koordination wählt neue Freiwillige sehr sorgfältig aus, 5 Team-Treffen sowie 2 Fortbildungsangebote (Fortbildungsthemen waren: „Diversity – Vielfalt als Chance zur Reflexion“ und „Allein / getrennt erziehen“), zusätzlich finden regelmäßige Telefonkontakte und bei Bedarf auch Einzelgespräche mit den Ehrenamtlichen statt.
Projektzahlen	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	110

	Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande	33
	Angaben zur Teilnehmer-struktur	50 % alleinziehende Frauen, 100% erschöpfte Familien, wobei häufig 1 Partner wegen Erwerbstätigkeit ausfiel
	Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)	Die Anfragen erfolgen ausschließlich durch die Familien selbst.
	Gab es Fallübergaben? (Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.)	keine Fallkonstellationen wurden an den RSD übergeleitet, eine Familie an Familienpflegedienst vermittelt

Förderbereich II.2 Angebote und Dienste an den Schnittstellen der unterschiedlichen Sozialhilfesysteme

Der Angebotslotse

Umsetzung und Stolpersteine

Ziel des Angebotslotsen (Träger Stützrad gGmbH) ist es, einen Beitrag zur Weiterentwicklung der bezirklichen Infrastruktur im Bereich Früher Hilfen zu leisten, das Wissen um entsprechende Angebote in Pankow zu fördern, belastete Familien besser und frühzeitiger zu erreichen und ihnen wohnortnahe Beratungs-, Entlastungs-, Unterstützungs- und / oder Familienbildungsangebote zu unterbreiten.

Eingehende Anfragen wurden von den Koordinatorinnen mit dem Anspruch entgegengenommen, eine fachlich fundierte Beratung anzubieten und möglichst passgenaue Vermittlungen im bezirklichen Netzwerk zu ermöglichen. Hierfür spielt die eigene Einbindung in unterschiedliche Netzwerk- und Gremienstrukturen eine ebenso wichtige Rolle wie die fortlaufende Anbahnung, Erhaltung und Pflege fachlicher Kooperationen an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen sowie mit anderen, angrenzenden Fachbereichen.

Über die telefonische Erreichbarkeit im Rahmen einer regelmäßigen, telefonischen Sprechzeit (Dienstag und Donnerstag, jeweils von 10 bis 13 Uhr) sowie durch die darüberhinausgehende Erreichbarkeit via E-Mail und das Angebot, auch über diesen Kanal Beratung zu ermöglichen und Informationen zu übermitteln, wurde ein niedrigschwelliger Zugang für rat- und hilfesuchende Familien, Angehörige der familiären Netzwerke und Fachkräfte gesichert.

Im Jahr 2019 wurden durch zwei beständig zur Beratung bereitgestellte Lotsinnen 296 telefonische bzw. in besonderen Fällen auch persönliche Gespräche geführt. 163 Anfragen erfolgten durch Familien. 133 Anfragen kamen von vermittelnden Fachkräften anderer Dienste / Träger / Partner des Netzwerkes Frühe Hilfen in Pankow. Dies entsprach rund 45 %.

Insbesondere während der Frühlings- und Sommermonate kam es zu einer Intensivierung der Beratungsbedarfe von Familien und hier insbesondere von allein- bzw. getrennt erziehenden Müttern, aber auch von Zwei-Eltern-Familien und neu zugezogenen Familien, die trotz kurz bevorstehendem Wiedereinstieg ins Arbeitsleben noch keine Betreuungslösung / keinen Kitaplatz für ihr(e) Kind(er) gefunden hatten. Auch die Suche nach Hebammenbegleitung oder Terminen in Beratungsstellen waren während dieser Zeit, in der

auch Fachkräfte Urlaub machten und somit Kapazitäten begrenzt waren, relevante Themen während der Sprechzeit.

2019 wurden im Rahmen der Beratungsgespräche zum Teil sehr umfassende und individuelle Problemlagen von den anfragenden Familien beschrieben, die einen weiterführenden und oft zeitintensiven Recherche-Bedarf mit sich brachten.

Im Kontakt mit den Fachkräften aus Jugendhilfe und Gesundheitswesen stellten weiterhin vorwiegend psychische Belastungen und / oder Erkrankungen von Eltern, vermutete Kindeswohlgefährdungen oder die zeitnahe Koordination von Übergängen insbesondere zwischen den Hilfesystemen der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens die wichtigsten Beratungsthemen dar. Einen neuen Schwerpunkt bildete die Beratung von Fachkräften bei deren Suche nach wohnortnahen Angeboten der Familienbildung für unterstützte Familien.

Nach ausführlicher, dialogischer und partizipativer Bedarfsermittlung der Fachkräfte wurde deutlich, dass der niedrigschwellige Zugang über Telefon mit Anrufbeantworter oder Mail zum Angebotslotsen die Bereitschaft der Familien erhöhte, bei vorliegendem Bedarf in Richtung eher sekundärpräventiver Hilfen auch die Angebote höher-schwelliger erreichbarer Dienste und Institutionen zu nutzen. Hier spielt nach wie vor die Ausstattung der Lotsenstelle mit zeitlichen Ressourcen für die Schnittstellenarbeit im Fachkräfteteam sowie im Netzwerk Früher Hilfen eine wesentliche Rolle, denn der im Netzwerk entstandene, gute persönliche Kontakt ermöglicht den Fachkräften eine ebenso „persönliche“ und somit aus der Perspektive der Familien gut annehmbare Überleitung auch in zunächst unbekannte oder „vermiedene“ Hilfesysteme.

Um die Geburt eines Kindes standen 2019 aufgrund großer Entfernungen zur eigenen Herkunftsfamilie oder starker beruflicher Einbindung von Verwandten und Freunden und einer damit ausgeschlossenen Möglichkeit, auf eigene familiäre bzw. soziale Netzwerke zurückgreifen zu können, sowohl die Suche nach „Wunschgroßeltern“ bzw. Patenschafts-angeboten, als auch die Suche nach Kitaplätzen oder alternativen Betreuungsangeboten an wichtigster Stelle.

Im gesamten Bezirk wurde- in Synergie zu den ebenfalls vom Träger verantworteten Angebot der ehrenamtlichen Entlastung von Familien im Kontext Früher Hilfen-kontinuierlich nach mittel- und längerfristigen, zusätzlichen „Bindungs- und Familienentlastungspersonen“ gesucht. Hier wurde deutlich, dass familienentlastende Angebote, in denen Freiwillige zum Einsatz kommen, nach wie vor nicht bedarfsdeckend vorhanden sind.

Häufig geäußerter Wunsch von Mehrlingseltern, Eltern mit mehreren Kleinkindern, Eltern mit gesundheitlichen Problemen und allein bzw. getrennt erziehenden Müttern von Säuglingen bezogen sich auf Hilfen im Haushalt. Gerade um den Zeitpunkt der Entbindung ist das Risiko v.a. für Mütter, in einen Zustand großer Erschöpfung und / oder Überforderung zu geraten, deutlich erhöht, so dass das Angebot einer Haushaltshilfe oder Familienpflege die zu diesem Zeitpunkt schnellste und sinnvollste Entlastungsmöglichkeit darstellt. Leider gab es bei den verfügbaren Pflegediensten auch im letzten Jahr große Kapazitäten-Engpässe, so dass ein wesentlicher Aspekt der Beratungstätigkeit des Angebotslotsen ergänzend zu dem bislang oftmals ausreichenden Erklären des Beantragungsprocederes bei den Krankenkassen darin bestand, Kontakte zu Pflegediensten zu vermitteln, vorab Kapazitäten zu erfragen und ggf. alternative Entlastungsmöglichkeiten zu eruieren.

Die Suche nach Kitaplätzen oder alternativen Betreuungsangeboten lag bei den anfragenden Eltern, aber auch bei anfragenden Fachkräften 2019 bei ca. 15 %.

Eine ganz wesentliche Rolle für die Belastungen bei ca. 25 % der anfragenden Familien stellten befristete Arbeitsverträge und ein empfundener „Wiedereinstiegs-Druck“ von Seiten der Arbeitgeber dar. Die prekäre Personalsituation an Kindertagesstätten und entsprechend fehlende, wohnort- oder arbeitsplatznahe Kitaplätze hatten für Pankower Familien daher eine hohe Relevanz.

Anfragen von alleinerziehenden Müttern – allerdings ergänzend auch von Fachkräften bezogen sich auf Notfallhilfen, die z.B. vor Wochenenden oder „krisenpräventiv“ nach Möglichkeiten zur notfallmäßigen Hilfe für Familien suchten. Neben häufig beschriebenen

Notsituationen durch Erschöpfung und Krankheit bezogen sich Beratungsanfragen von Familien in diesem Themenkomplex inhaltlich auch ergänzend auf Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – so zum Beispiel auf Notfallbetreuung für krank gewordene Kinder bei empfundener beruflicher Existenzangst der Mütter.

Vereinzelte „Notfallmäßige“ Anfragen von Fachkräften des „freien Gesundheitswesens“ (ärztliche und therapeutische Praxen) bezogen sich auf Fragen zur Risikoeinschätzung bezüglich vermuteter Kindeswohlgefährdungen oder auf Fragen zu schnellen Interventionsmöglichkeiten im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe bei psychischen Belastungen und Krisen der Eltern. Anfragen im Kontext möglicher Kindeswohlgefährdungen wurden mit dem Hinweis auf eine ggf. anonyme Beratungsmöglichkeit so zeitnah wie möglich an die bezirkliche Kinderschutzkoordinatorin des Jugendamtes bzw. ggf. direkt über die anfragenden Fachkräfte des Gesundheitswesens an die Kinderschutzambulanz weitervermittelt.

„Tipps zur Selbsthilfe“ erfolgten in den Beratungen am häufigsten. Im Gespräch mit vielen Familien konnten so neben Hinweisen auf bezirkliche Angebote, auch die vorhandenen eigenen Ressourcen und Möglichkeiten zur Selbsthilfe thematisiert sowie entsprechende Handlungsstrategien entwickelt werden.

Zielgruppen

Zielgruppe des Angebotes sind in erster Linie werdende Eltern und junge Familien mit Kindern im Alter von 0 bis unter 3 Jahren, die aufgrund von individuellen Belastungssituationen an Informationen über Angebote der Frühen Hilfen und an Zugangswegen zu diesen interessiert sind.

Zum Anderem zählen zur Zielgruppe Fachkräfte und Multiplikator/innen des Pankower Netzwerkes Frühe Hilfen sowie angrenzende Berufsgruppen und alle Bürger/innen, die an Informationen über die bezirkliche Angebotsvielfalt interessiert sind bzw. mit der Zielgruppe der oben genannten Familien in Kontakt stehen.

Arbeitsstruktur des Angebotslotsen	Träger	Stützrad gGmbH
	Wie viele Fachkräfte setzen dieses Angebot um?	2 Kolleginnen standen mit insgesamt 14 Wochenstunden bis Oktober, durch Nachfinanzierung des Angebotes für November und Dezember zusätzlich 9,5 Wochenstunden für dieses Angebot zur Verfügung
	Wer hat die Fall- bzw. Fachkoordination inne?	Die Koordinatorin für den Angebotslotsen und die Ehrenamtsprojekte, IQZ-Leitung des Träger Stützrad gGmbH.
Projektzahlen	Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen?	296
	Durch welche Zugänge erfolgten die Fallanfragen (inkl. Selbstmelder/innen)?	111 über Internet oder soziale Medien 84 durch Empfehlungen 59 durch frühere Nutzung 49 durch Geburtskliniken

	(Die Erfassung erfolgte mit Möglichkeit der Mehrfachnennung)	46 durch das Team der Frühen Hilfen 45 aus dem Pankower Netzwerk der Frühen Hilfen 28 durch das medizinische Netzwerk 24 durch den KJGD 23 durch Presse 14 durch Amt/ Behörden 13 durch Beratungsstellen 10 über Hebammen 5 Sonstige
	Was sind spezifische Merkmale der erreichten Familien/Eltern(teile)? (Belastungen/Ressourcen) Die Beratungsbedarfe und Belastungslagen waren sehr divers. Dokumentiert wurde folgende Verteilung der Beratungsthemen:	27 % Lotsenhilfe im Netzwerk 13 % Hilfen im Haushalt 12 %Kinderbetreuung 5 % Notfallhilfen 4 % Sonstiges
	Welche Beratungs- und Austauschformate gibt es für die Fachkräfte? (Dienstberatung etc.)	Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision, Fortbildungen, Netzwerktreffen

Gesamtanmerkungen und Fazit

Ein besonderes Augenmerk wurde 2019 weiterhin auf den Bedarf der geflüchteten Familien, vor allem derjenigen, die in eigenem Wohnraum leben, gelegt. Hier ist mit einem erhöhten Fortbildungsbedarf der Fachkräfte und Vernetzungstätigkeit mit den Integrationslotsen, den ab Sommer 2020 geschulten neuen Stadtteilmüttern sowie den Family Guides und den Sozialarbeiterinnen der Gemeinschaftsunterkünfte des Bezirkes zur bedarfsgerechten Vernetzung und Schaffung von notwendigen Angebotsformen für die Menschen mit Fluchterfahrungen oder Migrationshintergrund im Bezirk zu rechnen.

Die Zielgruppe der psychisch erkrankten Mütter/Väter rund um die Geburt ist im Jahr 2019 wiederum gewachsen sowie die Zielgruppe der alleinerziehenden Eltern.
Fast 50 % aller betreuten und/oder beratenden Eltern bezeichneten sich als alleinerziehend. Bei dieser Bedarfsgruppe ergaben sich häufig noch weitere Belastungen,
zum Beispiel Auseinandersetzungen / Problemlagen mit dem anderen Elternteil, finanzielle und Wohnraumprobleme sowie häufigere Überforderungen im Alltag, mit einem beruflichen Wiedereinstieg bis hin einer drohenden oder bestehenden sozialen Isolation.
Durch aktive Mitwirkung in dem 2019 gegründeten Arbeitsgremium des Netzwerkes für Alleinerziehende in Pankow wird geplant, dieser Zielgruppe eine weitere, erforderliche Betrachtung, mit dem Ziel, weitere präventive Angebote im Handlungsfeld Wohnen, Leben und Gesundheit, Betreuung von Kindern, Erwerbstätigkeit sowie Querschnittsthemen für

Beratungen zu schaffen.

Pankow bleibt ein Bezirk mit zunehmender Bevölkerung, auch wenn sich das Wachstum zuletzt abgeschwächt hat. Laut aktueller Bevölkerungsvorausberechnung wird die Zahl der Kinder unter einem Jahr in den nächsten zehn Jahren weiter zunehmen. Auch wenn der Bezirk im berlinweiten Vergleich geringe Anteile von jüngeren Kindern im Transferleistungsbezug aufweist, zeigen die Erfahrungen der Koordinatorinnen und der Fachkräfte in den Frühen Hilfen eine hohe Nachfrage nach Leistungen der Frühen Hilfen, der sich aus unterschiedlichen Bedarfslagen ergibt.
Ziel sollte es daher bleiben, Frühe Hilfen allen Familien mit einem dringenden, präventiven Hilfe- und Beratungsbedarf, unabhängig von ihrem sozialen Status anzubieten, um vor allem auch durch eine Stärkung der elterlichen Kompetenzen frühzeitig die Weichen für ein gesundes Aufwachsen von Kindern im Bezirk Pankow stellen zu können.
Großes Augenmerk wird auf die Partizipation der Nutzergruppen gelegt, um deren sich ändernden Bedürfnissen im Sozialraum entsprechend Angebote anzupassen oder zu entwickeln.

Da eine bedarfsgerechte Förderung der Angebote derzeit nicht mehr gelingt, haben Träger schon signalisiert, dass sie ihre Angebote nicht mehr in bisherigem Maß aufrechterhalten können. Somit sind verstetigte Angebote für die Familien nicht mehr im vollen Umfang umsetzbar. Um etablierte Angebote des Netzwerkes auskömmlich fördern und ggf. ausbauen zu können, wären höhere Mittel aus Bundesstiftungsmitteln und/ oder auch unterstützende Finanzierungen durch die Kommune selbst erforderlich.

Deshalb sollte eine bezirkliche Diskussion darüber stattfinden, inwieweit der Fokus der Frühen Hilfen in Pankow dahingehend ausgeweitet werden sollte, das Angebot so breit aufzustellen, dass so viele Familien wie möglich profitieren können und gewachsene Strukturen nicht wegbrechen.

Gemeinsam im Steuerungsgremium „Beirat“ wird zu eruieren sein, ob erneut Interessenbekundungsverfahren erforderlich werden.

Gerade um eine fördernde, bezirkliche Haltung zu den Angeboten im Bereich der Primär- und Sekundärprävention zu entwickeln, nehmen die Fachkräfte und Koordinatorinnen der Angebotsträger, die Jugendamtsdirektorin, Jugendhilfeplanerin, Koordinatorin der Gesundheitsfachkräfte und Koordinatorin der Frühen Hilfen gemeinsam am Prozess der Qualitätsentwicklung des NZFH, den Qualitätsdialogen teil. Nach Abschluss dieses Projektes „Qualitätsdimension Netzwerk und Politisch-strukturelle Verankerung“, werden wir unser Wissen zur Verstetigung und Festigung der Frühen Hilfen auch den anderen Berliner Netzwerkkoordinatorinnen zur Verfügung stellen.

Anlage

X Verwendungsnachweis gemäß Vorlage
X Kooperationsvereinbarungen, Flyer etc.)

…… ……
Jugendamtsdirektion Pankow Netzwerkkoordination Pankow